

## Desaströse Schullandschaft hinterlassen

**Zum Rücktritt der bayerischen Kultusministerin Monika Hohlmeier:**

So verlogen wie die Kultusministerin Hohlmeier, so verlogen war auch ihre Bildungspolitik. Angetreten mit dem Nimbus einer innovativen Heilsbringerin hat sie an den überholten Strukturen unseres Schulsystems nichts verbessert. Im Gegenteil: Diese Strukturen haben sich unter dem Druck ihrer dampfwalzenartigen Regie noch weiter verdichtet. Was dem Filialleiter eines Supermarktes die sofortige Entlassung eingebracht hätte – für Hohlmeier wurde die Um-Etikettierung zur politischen Routine. Zwar forderte sie mehr »Durchlässigkeit« zwischen den Schularten, war aber dafür verantwortlich, dass die Übergänge immer schwieriger wurden. Zwar plauderte sie in Stegreifreden immer wieder von »Integration«, ließ es durch die Verhinderung entsprechender Rahmenbedingungen aber zu, dass behinderte Kinder weiterhin ausgegrenzt werden. Zwar spielte sie sich zur Fürsprecherin einer »demokratischen Schule« auf, schaffte es aber nicht, den bayerischen SchülerInnen und Eltern eine landesweite Vertretung zuzugestehen. Nie war die Kluft zwischen Rhetorik und politischer Praxis größer als unter dem »Pontifikat« der Strauß-Tochter. Ihre ach so modern klingende Wunderwaffe »Schulentwicklung« war nichts als das Rezept, mit dem die CSU seit über 50 Jahren vom nötigen Abbau des mehrgliedrigen Schulsystems ablenkt.

Andererseits wurde deren viel gepriesener Werte-Konservatismus flugs an den Nagel gehängt, als wirtschaftsliberale Ideologie die Vorherrschaft übernahm. Die Hohlmeiersche Innovationseuphorie

beschränkte sich in der beschleunigten Zurichtung des Bildungssystems auf die Wirtschaftsinteressen – gut abzulesen an den umjubelten Partnerschaften zwischen Bildungseinrichtungen und Privatfirmen. Das hat sie auch noch als reformpädagogische »Öffnung von Schule« verkauft. Noch krasser wirken ihre neuen Förderrichtlinien für Kindertagesstätten. Diese werden damit in einen ruinösen marktwirtschaftlichen Wettbewerb getetzt anstatt ihre Rahmenbedingungen wirklich zu verbessern. Und in der Erwachsenen- und Weiterbildung wurde privatisiert, dass es nur so kracht, mit schlimmsten Folgen für die dort Beschäftigten.

Ihre Politik war verlogen, weil sie es besser hätte wissen müssen. Während Hohlmeier an Jubelparolen festhielt, hinterlässt sie nun eine desaströse Schullandschaft: zu hoher Unterrichtsausfall, zu niedrige Abiturientenzahlen, zu viele Jugendliche ohne Schulabschluss. Während sie Bayern als bundesweiten »PISA-Sieger« feierte, musste sie sich sagen lassen, dass ihr Bundesland in der entscheidenden Kategorie versagt hatte: Nirgendwo hängen die Bildungschancen so stark von der Herkunft und vom Geldbeutel der Eltern ab wie in Bayern.

Es darf aber gründlich bezweifelt werden, ob Bayerns Bildungspolitik mit einem neuen Kultusminister sozusagen aus dem Schneider ist. Ob eben ein solcher endlich die Lehren aus PISA zieht und »eine Schule für alle« angeht, da kann sich kaum Hoffnung regen ...

Reinhard Frankl  
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft,  
Aschaffenburg-Miltenberg  
Morgenweg 17  
Bessenbach

MAN-ECHO 29.4.05